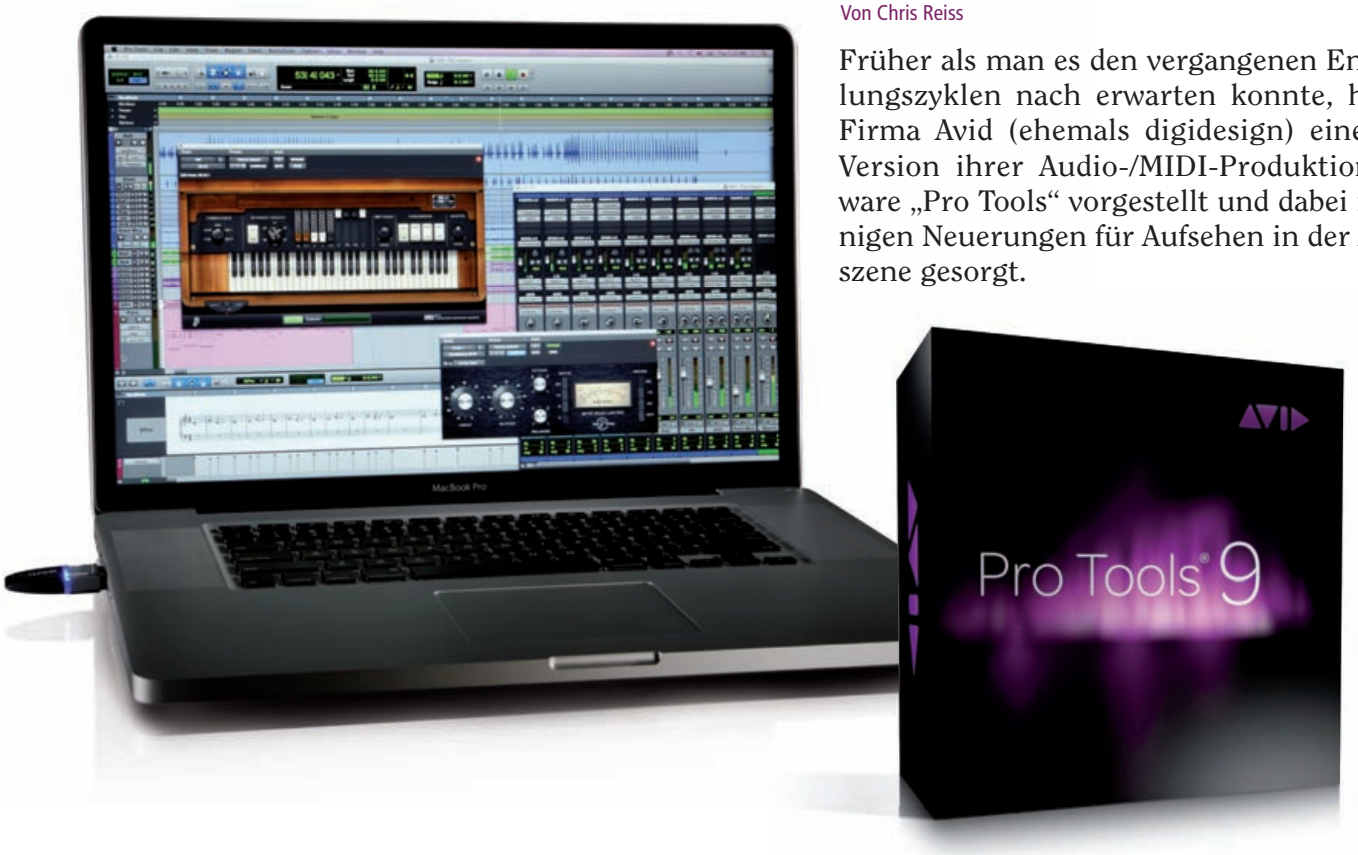
Unabhängigkeitserklärung

Avid „Pro Tools 9“



Von Chris Reiss

Früher als man es den vergangenen Entwicklungszyklen nach erwarten konnte, hat die Firma Avid (ehemals digidesign) eine neue Version ihrer Audio-/MIDI-Produktionssoftware „Pro Tools“ vorgestellt und dabei mit einigen Neuerungen für Aufsehen in der Audioszene gesorgt.

Doch zu Beginn müssen wir einen Schritt zurückgehen: Anfang der 1990er Jahre brachte die junge amerikanische Firma digidesign ein Computersystem zur Musikproduktion auf den Markt – das „Pro Tools“-TDM-System war geboren und entwickelte sich im Folgenden zur weitverbreiteten Harddisk-Recording-Lösung in den Tonstudios der Welt (zur Begriffserklärung siehe „Kleines Pro Tools-Glossar“). „Pro Tools“ großer Vorteil? Durch die zwingende Bindung von Soft- und Hardware konnte eine überzeugende Betriebsstabilität gewährleistet werden.

In den letzten Jahren nahm die Leistungsfähigkeit der Computer stetig zu und Programme wie Apples „Logic“ (früher Emagic) oder Steinbergs „Cubase“ gewannen vermehrt an Popularität. Diese Programme waren ursprünglich MIDI-Sequenzer, die nach und nach um die Fähigkeit der Audioaufnahme und Bearbeitung erweitert wurden – ganz im Gegensatz zu Pro Tools, das als Audioproduktions-Tool entwickelt wurde und erst später die MIDI-Funktionen spendiert bekam. Daraus ergibt sich bis heute eine Präferenz der Anwender: Wer viel im Bereich Audiobearbeitung oder Postproduktion unterwegs ist, arbeitet meist mit einem „Pro Tools“-System, im Bereich der Musikproduktion und der Homestudios finden sich häufig Recording-Systeme basierend auf „Logic“ oder „Cubase“.

Avid hat aus dieser Entwicklung die Konsequenz gezogen und nun mit der Version „Pro Tools 9“ einen separaten Audio-/MIDI-Sequenzer vorgestellt, der nicht mehr an die eigene Hardware gebunden ist. Sprich: Die „Pro Tools“-Software kann – wie „Logic“, „Cubase“, „Sonar“ oder „Live“ – mit jedem

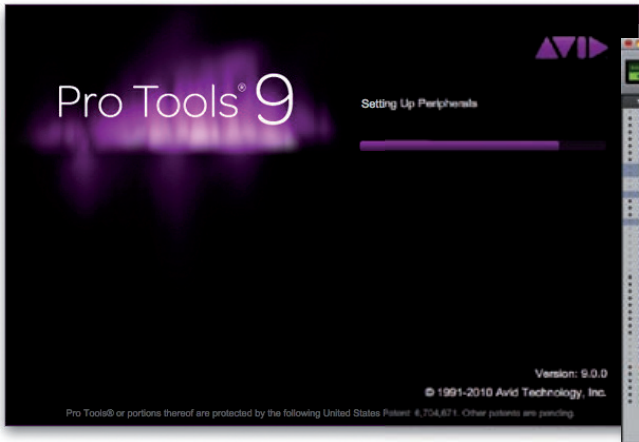


Abb. 1: „Pro Tools 9" Startbildschirm: Willkommen in der „freien Wildbahn"

Abb. 2: Für „Pro Tools"-User bietet die 9er-Version eine gewohnte Arbeitsumgebung

beliebigen ASIO- oder Core Audio-kompatiblen Audiointerface betrieben werden. Das kann zum Beispiel auch die eingebaute Soundkarte eines Laptops sein. Als Kopierschutz via USB-Steckplatz kommt iLok zum Einsatz.

Die Optik bleibt

Optisch hat sich – vom Programm-Icon und dem Startbildschirm abgesehen – zur Vorgängerversion 8 nichts geändert **(Abbildung 1)**. Jeder, der „Pro Tools 8" kennt, kann sofort und ohne Umstellung auf PT-9 arbeiten **(Abbildung 2)**. Es finden sich lediglich einige neue Menüpunkte, die zum Beispiel das Auswählen verschiedener Audiointerfaces ermöglichen.

„Pro Tools 9" löst die bisherigen LE- und M-Powered-Versionen ab, die nicht mehr erhältlich sein werden. Im Prinzip ist „Pro Tools 9" also vor allem für den bisherigen LE-Anwender interessant. Der Besitzer eines HD-Systems darf sich über die Möglichkeit freuen, Hardware-unabhängig auf einem Laptop auch an großen „Pro Tools"-Sessions zu arbeiten.

Freie Wahl

Die größte Überraschung ist sicherlich, dass Avid die Bindung an die eigene Audio-Hardware aufgegeben hat und es nun dem Anwender frei steht, sein Audiointerface zu wählen – solange dieses Audiointerface Core Audio oder ASIO unterstützt **(Abbildung 3)**. Mit dieser Neuerung geht einher, dass „Pro Tools 9" kostenpflichtig ist. Bisher war die Software – ähnlich wie das OS X bei Apple-Rechnern – der Hardware als Zugabe beigelegt. Durch diesen Schritt tritt „Pro Tools 9" in direkte Konkurrenz zu etablierten Sequenzer-Programmen.

Delay-Compensation

Darauf haben die LE-User lange gewartet: Endlich gibt es einen automatischen Ausgleich von Latenzen, die durch Plug-ins verursacht werden **(Abbildung 4)**. Die Spielverderber sind hier vor allem Mastering-Plug-ins oder Software-Kompressoren, die mit einer Lookahead-Funktion arbeiten – hier erkauft man sich den guten Klang mit dem Nachteil hoher Latenzen. Bisher mussten solche Spuren in „Pro Tools" LE manuell verschoben werden, was einfach möglich, aber dennoch umständlich war. Besitzer anderer DAW-Software schütteln hier nur ungläubig den Kopf, für sie ist eine automatische Kompensation schon lange selbstverständlich.

In „Pro Tools 9" werden ab jetzt automatisch alle Audiospuren, Auxwege und Instrumentenspuren überwacht. Die Compensation arbeitet mit 1.023 oder 4.095 Samples; verursacht eine Plug-in-Kette mehr als 4.095 Samples Latenz, ist doch wieder Handarbeit angesagt. Laut Avid führt diese Einschränkung zu einem stabiler arbeitenden System.

Beat-Detective

Auch wenn „Pro Tools" seit der Version 7.4 Elastic Audio beherrscht, ist der berühmte Beat-Detective weiterhin an Bord. In der Version 9 können auch mehrere Spuren gleichzeitig mit diesem Timing-Editier-Tool bearbeitet werden – ebenfalls eine Funktion der großen HD-Systeme, die nun dem breiten Publikum zugänglich gemacht wurde **(Abbildung 5)**. Im Prinzip nimmt einem der Beat-Detective die Fleißarbeit ab: Aufnahmen schneiden, auf die richtige Position

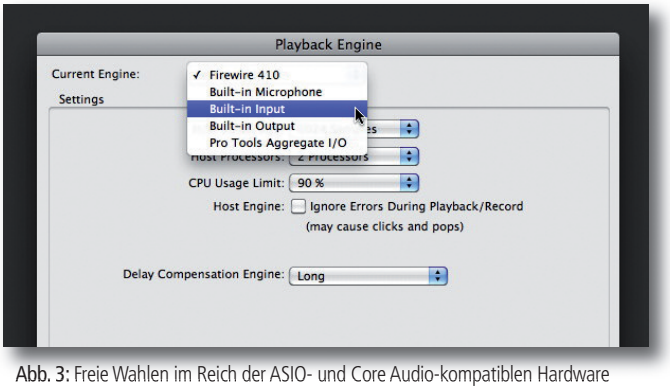


Abb. 3: Freie Wahlen im Reich der ASIO- und Core Audio-kompatiblen Hardware

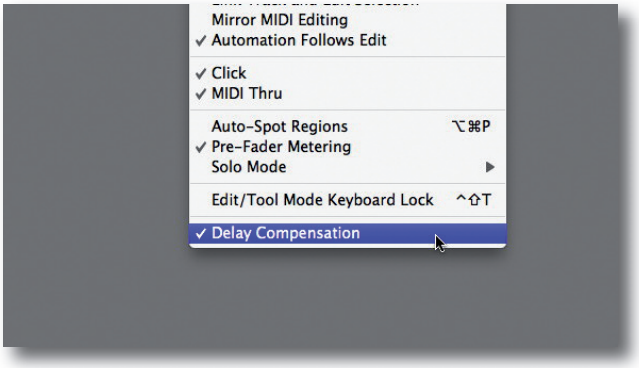


Abb. 4: Latenzen? „Pro Tools 9" bietet endlich eine automatische Kompensationsmöglichkeit

Abb. 5: Früher eine Domäne der HD-Systems, jetzt für alle möglich: Timing-Korrektur auch mehrerer Spuren mit dem „Beat-Detective"

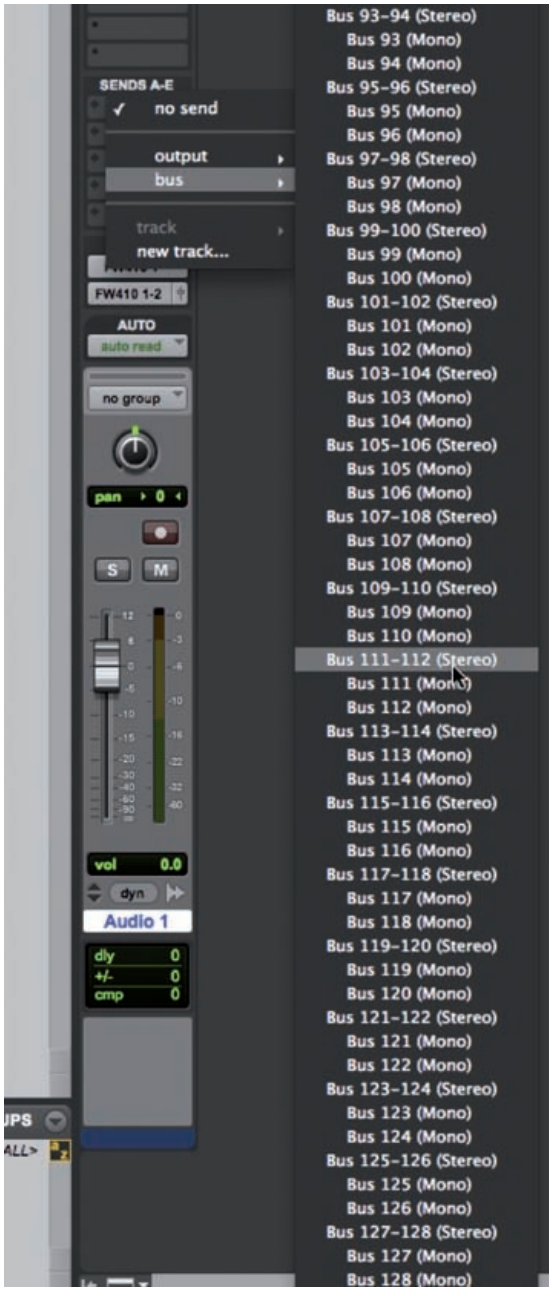


Abb. 6: Die Anzahl der internen Busse wurde auf insgesamt 256 erhöht

schieben, entstandene Lücken schließen und Fades setzen, damit die Schnitte nicht mehr hörbar sind. Bisher konnte man auf einem LE-System nur eine Spur einzeln mit dem Beat-Detective editieren, jetzt können auch Spurengruppen, zum Beispiel ein komplettes Drumset, mit dem Beat-Detective bearbeitet werden. Der Vorteil des Beat-Detective gegenüber der Time-Strech/Pitch-Editierung beruht auf der Tatsache, dass das eigentliche Audiomaterial nicht verändert wird – es wird eben nur geschnitten und wie gewünscht im Zeitverlauf verschoben.

Wie gut das funktioniert und klingt, zeigt das Audiobeispiel „Drum-Edit.mp3", das auf www.tools4music.de zum Download steht. Dort wurde eine kurze Schlagzeugaufnahme mit dem Beat-Detective editiert und im Timing korrigiert. Bei klaren, getrennten Transienten kommt der Anwender mit diesem Edit-Tool verblüffend schnell zu guten Ergebnissen – das Justieren des Beispiel-Drumsets dauerte weniger als eine Minute. Bei weniger klaren Transienten, zum Beispiel einer Bassaufnahme, kommt es mit dem Beat-Detective häufiger zu Fehlern, hier leistet die Elastic-Audio-Funktion weitaus bessere Dienste.

Spuren über Spuren

Läuft „Pro Tools 9" nicht mit einer dezidierten digidesign Hardware, sind 32 gleichzeitig nutzbare physikalische Ein- und Ausgänge am Interface möglich. Eine Beschränkung, mit der die meisten User klarkommen dürften.
Intern sind im Programm 96 Voices (= Audiofiles) bei 48 kHz möglich. Audiospuren können aber deutlich mehr geöffnet werden: insgesamt 128 in der Standardversion. Die Anzahl der internen Busse wurde auf insgesamt 256 erhöht, **(Abbildung 6)**.

Neu und sehr praktisch ist die Möglichkeit, aus dem Ausgangsmenü der Mischpultansicht heraus neue Audio- oder Auxspuren zu erstellen, so lassen sich schnell Audiospuren auf einem Auxweg zusammenfassen oder verschiedene Spuren auf eine neue Stereospur herunter mischen **(Abbildung 7)**.

Pan-Tiefe

Ein kleines Feature, das vor allem den Mix-Engineer freuen wird: Es ist nun möglich, die Pegelreduktion eines Signals in der Pancenter-Stellung zwischen -2,5 bis -6 dB einzustellen **(Abbildung 8)**. Der Hintergrund: Bei einem Stereo-Setup wird sein Signal, das in die Mitte des Stereobildes „fixiert" wird, über beide Boxen gleich laut ausgegeben. Ohne Pan-Tiefe ist es lauter als ein im Panorama hart nach links positioniertes Signal, das nur von einer Box wiedergegeben wird.

Bei aktivierter Pan-Tiefe wird das Signal in der Center-Stellung des Pan-Potis um den entsprechenden dB-Betrag gedämpft. „Pro Tools 9" erlaubt verschiedene Pan-Tiefen, aber meist ist man mit dem Standardwert von -3 dB schon sehr gut bedient. Möglich ist aber auch eine Pan-Tiefe von -4,5 dB, wie sie bei englischen Mischpulten früher

Abb. 7: Einfaches Routing: Aus dem I/O-Auswahlfenster heraus lassen sich ausgewählte Audiospuren bequem auf einen automatisch erstellten Auxweg routen

gängig war. Bei einer Pan-Tiefe von -6 dB wird die größte Monokompatibilität erreicht.

Playlist Shortcut

Eine sehr interessante Neuerung in „Pro Tools 9“ ist der Shortcut zur Erstellung von neuen Playlists. „Pro Tools“ erlaubt es dem Toningenieur, auf einer Spur mehrere virtuelle Ebenen zu öffnen, die jeweils eigenes Audiomaterial beherbergen können.
So können schnell verschiedene Versionen eines Solos oder eines Gesangsparts aufgenommen werden, ohne das Arrangement zu verlassen oder Spuren umherschieben zu müssen. Später kann aus den verschiedenen Playlists eine endgültige Spur zusammengefügt werden – eine Funktion, die hier Track-Comping genannt wird.

Zur Erstellung einer neuen Playlist gab es bisher keinen Shortcut, jetzt

Anzeige

„Pro Tools"-Glossar

TDM
Bei einem Pro Tools TDM-System, also allen HD-Systemen mit PCI-Karten, kommt ein Avid-eigenes Protokoll zur Datenübertragung zwischen Rechner, Steckkarten und darauf befindlichen Prozessoren zum Einsatz. Die Übertragung wird in einem „Zeitmultiplexverfahren" realisiert, auf englisch heißt das „Time Division Multiplexing", abgekürzt TDM.

HD-System
Avid nennt seine TDM-Systeme, die aus der „Pro Tools"-Software und einer oder mehreren PCI-Karten bestehen, „Pro Tools HD". Jede Steckkarte hat neun Prozessoren zur Audioberechnung an Bord.

„Pro Tools LE"
Die „Pro Tools LE"-Version war eine abgespeckte „Pro Tools"-Variante und lief mit Avids USB- und Firewire-Interfaces wie zum Beispiel den M-Boxen. Die LE-Version wird von „Pro Tools 9" abgelöst.

Pro Tools M-Powered
Nachdem Avid die Firma M-Audio gekauft hatte, brachte sie eine „Pro Tools"-Version auf den Markt, die mit den Audiointerfaces der Firma M-Audio lauffähig war. Diese Pro Tools-Version nannte man „Pro Tools M-Powered". Auch diese Version wird nun von „Pro Tools 9" abgelöst.

RTAS
Avid benutzt ein eigenes Plug-in-Format für „Pro Tools". Dieses Format nennt sich „Real Time Audio Suite", abgekürzt: RTAS. Apples Audio-Units oder Steinbergs VST-Plug-ins sind – zumindest bislang – nicht unter „Pro Tools 9" lauffähig.

DSP
Prozessoren, die auf die Berechnung von Audio spezialisiert sind, nennt man „digital signal processors", kurz: DSPs. Sie entlasten den Prozessor des Computers.

DAW
Ein Computersystem zum Musikmachen nennt man eine „digital audio workstation", kurz: DAW. Im Allgemeinen besteht eine DAW aus einem Computer, einem Audiointerface und einer Software-Oberfläche zur Bearbeitung und Verwaltung der Audio- und MIDI-Daten.

Bouncen
„Bouncen" nennt man den Vorgang, wenn das Ausgangssignal des Masterfaders in eine Audiodatei exportiert wird. Man „bounct" zum Beispiel ein fertig gemischtes Musikprojekt in ein Stereo-Wav-File, um es auf eine CD brennen zu können. Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten: Offline- und Realtime-Bounce. Beim Realtime-Bounce kann man das Signal, das gerade in ein File geschrieben wird, hören. Das bedeutet: Ein Fünf-Minuten-Stück braucht fünf Minuten zum Bouncen. Beim Offline-Bouncen nutzt man die volle Rechenpower, der Bounce-Vorgang geht schneller, aber es ist kein Kontroll-Monitoring möglich.

Elastic Audio
Zur Audiobearbeitung steht dem „Pro Tools"-User eine Edit-Funktion zur Verfügung, die Time Stretching und Pitch Shifting vereint: Avid nennt diese Funktion „Elastic Audio". Audiodaten können gestaucht oder verlängert werden, ohne dass sich die Tonhöhe beim Abspielen verändert.

Listenpreise „Pro Tools 9"
„Pro Tools 9.0": 510 Euro
„Pro Tools 9.0 LE" Crossgrade: 210 Euro
„Pro Tools 9.0 M-Powered" Crossgrade: 295 Euro

Info
www. avid.com

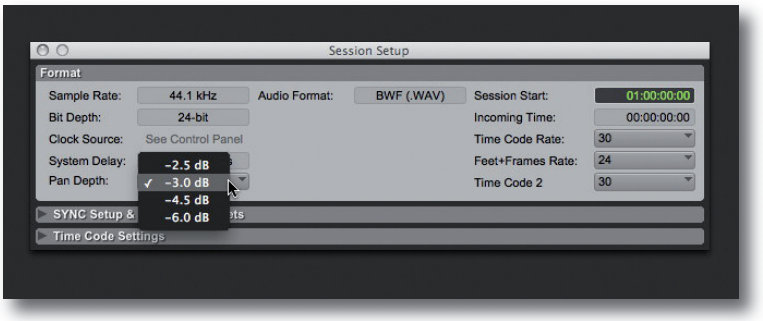


Abb. 8: Sorgt für „aufgeräumte" Mischungen: die Einstellmöglichkeit der Pan-Tiefe für das virtuelle Panpoti des „Pro Tools"-Mixers

ist es möglich, für die gewählte Audiospur oder für alle Audiospuren gleichzeitig neue Playlists anzulegen. In einer Recording-Situation ist der Anwender also nur noch einen Shortcut vom nächsten Take entfernt.

Was fehlt?

In einer Beziehung dürfte Avid seine Anwender allerdings enttäuschen. Noch immer ist es in „Pro Tools 9" nicht möglich, Audiomaterial offline in ein Stereofile zu bouncen. Dass man eine finale Mischung nicht offline auf ein Stereofile rechnet, sondern dabei gerne zuhören mag, ist noch zu verstehen. Aber für viele Anwender wäre das Offline-Bouncen eine Möglichkeit, Rechenleistung wieder freizugeben, indem beispielsweise Instrumente in einem Stereofile zusammengefasst würden. Gerade wer auf einem nativen System arbeitet und nicht den aktuellsten, schnellsten Rechner hat, möchte ab und an ein Plug-in oder ein Software-Instrument in ein Audiofile umwandeln und will dabei eben nicht wieder das ganze Stück hören, sondern schnell die Arbeit fortsetzen. Andere Sequenzer wie beispielsweise „Logic" haben dafür ja eine eigene Freeze-Funktion.

Zusammengefasst

Avid hat mit „Pro Tools 9" eine Software veröffentlicht, die sich nun auf dem hart umkämpften Markt der DAW-Programme behaupten muss – ohne den großen Bruder „Hardware", der ihr bisher den Rücken gestärkt hat. Das Potenzial dazu hat „Pro Tools 9" zweifellos. Aber mich persönlich begeistern an der neuen Version gar nicht so sehr die neuen Features, sondern der durchdachte Workflow, der es ermöglicht, schnell und effektiv zu arbeiten. Das sind eben auch Kleinigkeiten wie der neue Shortcut zur Erstellung von Playlists, der in der Recording-Situation viel Zeit sparen kann.

Es bleibt spannend, was Avid an weiteren Updates und Neuerungen bringen wird. Sicherlich steht Offline-Bouncen bei ganz vielen Anwendern an erster Stelle auf der Wunschliste. Spannend ist auch die Frage nach dem Plug-in-Support. Zusätzlich zum RTAS-Format könnte man sich eine Öffnung des Programms anderen Formaten gegenüber vorstellen. Und wenn wir schon am Träumen sind, warum nicht gleich Audio Units und gleichzeitig VST-Plug-ins nutzen?

Die nun vollzogene Lösung der Software von der Hardware war auf jeden Fall der Schritt in die richtige Richtung. Das Geschäft mit den professionellen HD-Systemen berührt das kaum, die meisten Funktionen und Vorteile der Version 9 sind den HD-Usern schon lange bekannt. Aber selbst die Besitzer eines HD-Systems freuen sich, dass sie nun eine „Pro Tools"-Session bequem auf dem Laptop editieren können, ohne dass dabei zusätzliche Audio-Hardware zwingend erforderlich ist. ■

NACHGEFRAGT

Von Avid erreichte uns bis Redaktionsschluss kein Kommentar zu diesem Test.